

Hong Ju-Min

Befreiende Theologie und befreiende Diakonie am Beispiel der Minjung Gemeinde in Korea

SoSe 1999, Beiträge zur Diakoniewissenschaft N.F. 104, 56 Seiten

Die Not der Menschen, wie Hunger, Armut, Krankheit, Analphabetentum und dergleichen, wird – insbesondere in den Ländern der südlichen Hemisphäre – letztlich durch ungerechte Strukturen verursacht.

Seit Anfang der sechziger Jahre treibt Südkorea eine exportorientierte Industrialisierungspolitik voran, deren Basis niedrige Löhne, unmenschliche Arbeitsbedingungen und unverhältnismässig lange Arbeitszeiten sind. Die im Namen der Modernisierung durchgeführte Wirtschaftspolitik führte zur Konzentration von Macht und Reichtum in den Händen einiger weniger und zur Verarmung der unterdrückten Mehrheit der Bevölkerung (Minjung). In diesem Kontext ist die Minjung-Bewegung, die eine Bewegung gegen wirtschaftliche Ausbeutung und politische Unterdrückung ist, zutiefst in der koreanischen Geschichte verwurzelt. Aus der Widerstandsbewegung der Kirche heraus ist die sogenannte „Minjung Theologie“ als eine spezifisch koreanische Form der Befreiungs- und Kontextstheologie in der Mitte der 1970er Jahre entstanden. Durch die ausschlaggebenden Ereignisse in den achtziger Jahren wird die Minjunggemeindegewegung seit der zweiten Hälfte der 1980er von jungen, sozial aktiven Pfarrern, die theologisch von der Minjung Theologie beeinflusst werden, stärker vorangetrieben.

Eine politische Diakonie ist kennzeichnend für die Minjung Theologie und die Minjung Gemeinde, eine politische Diakonie, die nicht nur Symptome lindern will, sondern nach den strukturellen Ursachen von Not und Ungerechtigkeiten fragt und versucht, diese zu ändern; wichtige Impulse kommen dabei nicht zuletzt von der Minjung Theologie und der Praxis der Minjung Gemeinde.

Im ersten Teil der Arbeit werden zwei wichtige Hintergründe vorgestellt, vor denen die Minjung Theologie entstanden ist. Hierbei soll zuerst der Fundamentalismus, der sich in der koreanischen Kirche breit gemacht hat, berücksichtigt werden. Die Einflussnahme der amerikanischen fundamentalistischen Theologie reicht von den Anfängen der Mission bis heute. Deren Gedankengut beherrscht auf unvernünftige und auch unsoziale Art und Weise die koreanische Kirche und Gesellschaft im Sinne einer Herrschafts-Theologie. Danach werden einige der bedeutendsten historischen Ereignisse und der Kirchenkampf gegen die Militär-Diktatur Südkoreas in den 1970er Jahren beschrieben.

Es ist zu beachten, dass die fundamentalistische Kirche und ihre Mitglieder unter der extrem repressiven Militärdiktatur in Südkorea geschwiegen und vor den Menschenrechtsverletzungen ihre Augen verschlossen haben, während die Minjungtheologen in Verhörkellern, in Prozessen vor Militärgerichten, in Gefängniszellen oder unter Hausarrest, konkreter gesagt, an den Orten des Leidens auf seiten der Minjung-Bewegung standen.

Im zweiten Teil geht es um die Entwicklungsphase bisheriger Minjung Theologie. Da werden Minjung, der Schlüsselbegriff der Minjung Theologie, dargestellt und einige Thesen der Minjungtheologen Ahn Byung Mu und Suh Nam Dong in der Perspektive der Diakonie zur Ausführung gebracht.

In dritten Teil werden Entstehungsprozesse der Minjung Gemeinde, ein Rückblick und Ausblicke in die Zukunft skizziert. Die Minjung Gemeinde kritisiert von Anfang an eine scheinchristliche Ethik, die leidende Menschen zu Objekten diakonischer Tätigkeiten degradiert. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass es hier nicht so sehr darum gehen kann, mehr für die Armen und Notleidenden zu tun, sondern vielmehr darum, ob die Bereitschaft vorhanden ist, *mit* den Armen zu leben und sich an einem solchen konfliktreichen Prozess der Befreiung (aus der Not) zu beteiligen.

In den letzten 10 Jahren sind aber die Minjung Theologie und die Minjung Gemeinde durch die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in Korea mit einer sich verändernden Realität konfrontiert worden. Sie erleben eine Zeit des Wandels. In den vergangenen Jahren orientierten sich die Minjung Gemeinden in Industriegebieten und armen städtischen Gegenden meistens an der kritisch-prophetischen Diakonie. Nun engagieren sie sich aktiv in konkreten lebensweltlich orientierten diakonischen Arbeitsfeldern, z.B bei Behinderten, älteren Menschen ohne familiäre Unterstützung, wohnungslosen Jugendlichen mit oder ohne Eltern, bei den Armen, bei ausländischen Arbeitern und anderen.